

RUDOLF STEINER

DOKUMENTE ZUR ERKENNTNISKULTISCHEN ARBEIT

MARIE STEINER

War Rudolf Steiner Freimaurer

Erschienen in «Anthroposophie. Zeitschrift für freies Geistesleben», 16. Jg. Buch 3, April-Juni 1934, Stuttgart, herausgegeben von C.S. Picht.

Das Werk Rudolf Steiners weist darauf hin, dass es in den alten Zeiten Mysterien gegeben hat, Einweihungen, durch welche die Menschenseelen heraufgehoben wurden zu der Teilnahme an dem spirituellen Leben. Ihnen entstammen die Impulse, die in ihren Auswirkungen zu den uns bekannt gewordenen großen Kulturen des Altertums führten. Dort wurde das Geheimwissen gepflegt, die Wissenschaft des Geistes, die in jenen Zeiten in hoher Blüte stand und als äußeren Ausdruck die polytheistischen Religionen hatte. Die Berater der Könige und die zu neuen Kulturbildungen ausersehenen großen Führerpersönlichkeiten gingen aus ihnen hervor. Innerhalb des Werdens und Vergehens und Aneinanderprallens der Völker bildeten ihre Weisheitsschätze das einigende Band. Die Ergebnisse jeder Kultur wurden gehütet und für den Menschheitsfortschritt erhalten und von Generation zu Generation weiter gereicht. Sie bildeten eine zweite Strömung neben derjenigen, die unmittelbar aus geistigen Quellen herunterfloss, die aber für das Bewusstsein der Mehrzahl der Menschen in demselben Maße abdämmerte, als das Wissen von den physischen Dingen an Umfang und Präzision gewann. Die Seele verlor die Erinnerung an ihren Ursprung. Es kam die Zeit, wo nicht nur ein einzelnes Volk, sondern die ganze Menschheit in die Dekadenz gekommen wäre, wenn nicht das Christus-Ereignis sich vollzogen hätte.

Die Bedeutung des Christus-Ereignisses für die Wiederbelebung der Menschheit in ihrem ganzen Umfange darzustellen, ist die

Aufgabe, der Rudolf Steiner sein Leben gewidmet hat. Dazu musste er alles Wissen heranziehen, das sich die Menschen bis jetzt erobert haben, und in alle Gebiete dieses Wissens hereingleuchten, die offenbaren und auch die geheimen. Zum Geheimen gehörten die versunkenen alten Mysterien: hier musste in bildlichem Sinne der Schutt, unter dem sie lagen, ebenso hinweggeräumt werden, wie es die Archäologen bei den alten vergrabenen Tempelstätten tun. Vor allem wichtig war es aber zu retten, was noch an lebendiger Substanz hindurchzog in dem, auf alter Tradition beruhenden, aber in seinen menschlichen Repräsentanten immer mehr erstarrenden oder verfallenden Mysterienwissen. Uralte Weisheit ohne Wiederbelebung durch den christlichen Einschlag, ohne Verständnis für dieses größte der Mysterien, konnte im Laufe der Zeit nur in Verirrungen hinein führen.

Rudolf Steiner hatte durch die von ihm philosophisch begründete und organisch entwickelte Geisteswissenschaft eine umfassende Einsicht in diese Zusammenhänge. Deswegen hat er es in unserer Zeit als seine Aufgabe betrachtet, in den Fällen, wo aus solchen Kreisen, die - traditionsmäßig oder auf Grund einer neuen Anregung - uralte Geheimwissenschaft pflegen, die Aufforderung an ihn herantrat, sein Wissen ihnen zugänglich zu machen, dieses Ansuchen nicht abweisend, sondern prüfend behandelt. Er hat solche Kreise nie aufgesucht, aber da wo sie um Aufklärung und Unterweisung baten, hat er sich nicht geweigert, sie ihnen angedeihen zu lassen. Dies war ihm Menschheitsdienst.

Die Bemühungen von Vertretern der Theosophischen Gesellschaft, die ihn gern in ihren Reihen gesehen hätten, hat er zunächst mit Entschiedenheit abgelehnt, da die Theosophische Gesellschaft in einseitig orientalisierender Richtung arbeitete, und in vielen Fällen in einem wissenschaftlich-dilettantischen oder psychisch-phänomenalistischen Fahrwasser sich bewegte. Insbesondere aber fehlten ihr die Grundlagen zur Erkenntnis wahrer christlicher Esoterik. Erst als die deutschen Theosophen

eine selbständige Sektion gründen wollten unter seiner Leitung und damit auch auf der Basis abendländischer christlicher Esoterik, fühlte er die Verpflichtung, sich dieser Bitte nicht zu entziehen.

Als nach einer Reihe von Jahren die spätere Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft, Annie Besant, dieses Wirken für ein lebendiges Christentum zu verhindern suchte, erfolgte die Trennung und die Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft. Die Einzelheiten dieses Vorganges sind von Rudolf Steiner in seiner Selbstbiographie «Mein Lebensgang» geschildert.

Der andere Vorschlag kam von der Seite her, die traditionsgemäß mittelalterliche christliche Esoterik pflegt auf der Grundlage alter Mysterienweisheit. Sie legt Wert darauf, dass ihre historische Kontinuität zurückreicht bis in die Zeiten, wo in den alten ägyptischen Tempeln das okkulte Wissen gepflegt wurde. In ihren im Laufe der Jahrhunderte entstehenden mannigfaltigen Verzweigungen haben dann diese Kreise von den verschiedensten mystischen Strömungen her das aufgenommen, was ihnen geistentsprechend und fördernd schien, besonders durch die Impulse der Kreuzzüge, der Bauhüttenverbände usw. Sie erhielten sich unter verschiedenen Benennungen als Freimaurer-Bünde, Illuminaten-Orden usw. Sie entfernten sich aber im Laufe der Zeit in ihrer Mehrheit immer mehr und mehr von ihrem Ursprungswissen und ihren Ursprungszielen, verfielen dann dem Rationalismus und oft dem Atheismus, und wurden allmählich zum Teil politisierende, zum Teil geschäftliche, zum Teil Wohltätigkeitszwecken dienende Verbände. Immer größer wurde die Enttäuschung derjenigen, die sich in jenen Bünden aufnehmen ließen, um Wissen vom Geiste dort zu erlangen. Immer wieder traten solche Enttäuschte an Rudolf Steiner heran, um ihm zu sagen, dass sie erst jetzt durch seine öffentlich vertretene Geisteswissenschaft den Zugang gefunden hätten zu dem, was sich hinter den Symbolen, die niemand bei ihnen verstünde, berge. Viele klagten, dass man der Unwahrheit diene, weil man althergebrachte Formeln hersage, die den Glauben an

einen göttlichen Geist bekundeten, - dabei aber vollkommen skeptisch diesen Inhalten gegenüberstünde. Und einer großen Sehnsucht konnte man begegnen, etwas zu erleben von dem Ernst, der mit den alten kultischen Bräuchen einst hatte verbunden sein müssen. Es zeigte sich die Freimaurerei als eine versinkende Vergangenheitsströmung, deren äußerer Organismus von Gegenmächten ergriffen werden konnte, ja, es zum großen Teil auch schon war.

Aber das, was sich als Wahrheit in diesen Jahrtausende alten Bestrebungen erhalten hatte, ihr geistiger Gehalt, der ja nicht tot zu machen war, konnte und musste in umgewandelter Form der Wiedererneuerung der Menschheit weiter dienen. Das war die Aufgabe, vor die sich Rudolf Steiner gestellt sah, als aus jenen Kreisen heraus der Vorschlag ihm gemacht wurde, durch historisch-legal dokumentierte Anknüpfung eine selbständige Organisation zu begründen. Angeregt wurde dieser Vorschlag durch einen geistig strebenden Menschen, der die Meinung gewonnen hatte, dass Rudolf Steiner mehr von geistigen Dingen wüsste als sie alle miteinander. Der Vorschlag wurde dann offiziell gemacht von einer Seite her, die gewiss mehr auf praktischen Nutzen bedacht war und geistigen Gesichtspunkten gegenüber einen höchst gleichgültigen Standpunkt hatte. Es war nicht Rudolf Steiners Aufgabe, in der Vergangenheit dieses Menschen zu schnüffeln, lag es doch nicht in seiner Absicht, Beziehungen zu ihm aufrecht zu erhalten. Als nicht würdig ihres Amtes erweisen sich ja oft nicht nur titulierte Vertreter von Geheimgesellschaften, sondern auch von kirchlichen und anderen Institutionen. Dass sich - wie es aus ihren Schriften nun hervorgeht - die verschiedenen Freimaurer-Orden gegenseitig nicht anerkennen, ist eine Tatsache, die sie ja wohl auch mit andern menschlichen Gründungen gemein haben, und die zu untersuchen viel Zeit und Mühe und auch juristische Spitzfindigkeit erfordert. Rudolf Steiner aber hatte das in Betracht zu ziehen, was für jeden Vertreter geistiger Wahrheiten von ausschlaggebender Bedeutung ist: historische Anknüpfung an eine uralte-ehrwürdige, wenn auch im Laufe der Zeiten in den For-

men sich wandelnde Geistesströmung, um diese nach Maß der Möglichkeit vor der Dekadenz zu schützen. Ihr Wahrheitsgehalt konnte, wenn er einwilligte, zu neuem Leben wieder erweckt und, den Erkenntniskräften der Zeit entsprechend, dem Fortschritt der Menschheit dienstbar gemacht werden. In der Sprache der Bewusstseinsseele konnten die alten Symbole wieder aufleben, in den Offenbarungsmöglichkeiten der Kunst die ganze Menschheit ergreifen.

Rudolf Steiner stellte eine Bedingung. Er würde den historisch-legalen Anschluss innerhalb des ihm angebotenen Grades vollziehen, durch den er selbständig die Arbeit weiterführen durfte, - damit sollten aber die Beziehungen erschöpft sein. Kein einziger weiterer Anspruch dürfte gemacht werden, weder an Zusammenarbeit, noch an menschlichen, gesellschaftlichen oder organisatorischen Beziehungen. Nichts als eine äußere, in keiner Weise verpflichtende Formalität sollte vollzogen werden, keine einzige gemeinsame Arbeit stattfinden! - Der neugegründete vollkommen unabhängige Kreis, der sich aus solchen Theosophen rekrutierte, die Sehnsucht hatten, auch auf diese Art der abendländischen Esoterik näher zu treten, wurde mit den alten Symbolen bekanntgemacht, zunächst in ihrer bildhaften Bedeutung, dann immer mehr und mehr dem inneren Wesen nach, bis sie bewusstseinsmäßig verarbeitet waren. Sie wurden so dem mystischen Dämmerempfinden entrissen und dem künstlerischen und wissenschaftlichen Leben zugänglich gemacht. Als der Krieg ausgebrochen war, im August 1914, erklärte Rudolf Steiner den so begründeten Arbeitskreis, der unter dem Namen «Mystica aeterna» sich zusammengeschlossen hatte, für aufgehoben und zerriss als Zeichen dafür das darauf bezügliche Dokument* Nie ist man in dieser Weise wieder zusammengekommen.

Jedem in die freimaurerische Literatur Eindringenden, dem es um Wahrheit zu tun ist, müsste doch auffallen, dass Rudolf Steiner überhaupt nie darin herangezogen wird (von direkten Ablehnungen ganz abgesehen), wie auch seine Schriften in der

großen «Bibliographie der freimaurerischen Literatur» von Wolfstieg, 4 Bde. 1911-1926, welche mit 54 320 Nummern die gesamten Bestände der freimaurerischen Logen-Bibliotheken erfasst hat, nur mit drei Zufallsexemplaren vertreten sind (von über 200 seiner buchförmigen Publikationen!) - Ebenso sollte ein «Sachverständiger» Kenntnis davon haben, wie sehr solche Benennungen wie Misraim, Memphis, O. T. O (Orientalischer Templer-Orden) u. dgl., die das erwähnte Dokument aufzählt und die für Rudolf Steiner ihres Wesens beraubte Hüllen waren, längst zu bloßen Namen geworden sind.

Hiermit ist genau dargelegt, was zugrunde liegt der scheinbar widersprechenden Tatsache: dass von einigen Menschen behauptet wird, Rudolf Steiner sei ein Hochgradbruder gewesen, von andern, dass er nie der Freimaurerei angehört habe. Rudolf Steiner hat tatsächlich nie eine Beziehung zu Freimaurer-Orden gehabt. Er steht diesen Gemeinschaften vollkommen fremd gegenüber und wird sogar von ihnen stark bekämpft, denn er hatte ja vom Anfange seiner theosophisch-anthroposophischen Wirksamkeit an in seiner Lehre das enthüllt, was jene als ihre Geheimnisse betrachten, die ihnen Gewicht und Ansehen geben. Er enthüllt das esoterische Wissen, weil die Menschheit es braucht, weil es ein Zeitbedürfnis ist. Er schließt aber zugleich das Verständnis dafür auf. Um in berechtigter Weise in einem an die historische Strömung anknüpfenden und formell konstituierten Arbeitskreise die alten Symbole mit neuem Leben zu erfüllen, vollzog er einen äußeren Kontrakt und stand ganz abseits von dem Verkehr mit irgendwelchen Freimaurer-Brüdern. So ist das Wort Hochgradbruder, mit dem die Feinde gern herumwerfen, seitdem es ihnen nicht mehr möglich ist, ihn zum Juden zu machen, de facto irreführend. Da Rudolf Steiner in gar keinen Beziehungen zu irgend einem Freimaurer-Orden gestanden hat, diese Benennung aber den Anschein erwecken soll, als ob er zu diesen Organisationen gehört hätte, ist eine stimmungsmachende Täuschung damit bezweckt. Durch diese Täuschung soll erreicht werden, dass die Menschen sich nicht mit der von Rudolf Steiner begründeten und entwickelten Geis-

teswissenschaft auseinandersetzen. Würden sie dies nämlich tun, so wäre der Gegensatz zu dem Freimaurertum alsbald offenbar. Rudolf Steiner hat aus der Erkenntnis, dass die heutige seelische Verfassung der Menschen das Geheimwesen nicht mehr innerlich bejahen kann und dass das Geheimnis offenbar werden muss, seine Geisteswissenschaft in voller Öffentlichkeit dargelegt.

In ihr hat er ein wahres Verständnis für das Christentum ermöglicht und den Weg und die Methode gegeben, mit der der heutige Mensch durch ein Erkennen der geistigen Tatsachen seine Lebenspflichten erfüllen kann. Es wird für das Schicksal der nächsten Zeitläufe von entscheidender Bedeutung sein, wie diese Geisteswissenschaft Rudolf Steiners, die nicht in geheimen Kreisen und unter machtpolitischen Gesichtspunkten, sondern in voller Öffentlichkeit gepflegt wird, im Bewusstsein der Gegenwart Aufnahme findet.